

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 75 (1977)

Heft: 12

Artikel: 75 Jahre Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik (SVVK) = 75 années de la société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Autor: Bregenzer, Walter / Hippenmeyer, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-228781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

75 Jahre Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik (SVVK)

75 années de la Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Glückwunsch des Eidgenössischen Vermessungsdirektors

Das schweizerische Vermessungswesen darf sich einer engen Partnerschaft zwischen Hochschulen, Berufsverband, kantonalen und eidgenössischen Amtsstellen erfreuen. Die relativ kleine Berufsgruppe der Vermessungsfachleute bringt es mit sich, dass man sich gegenseitig mehr oder weniger kennt und so deshalb seine Geschäfte «en famille» erledigen kann. Zu diesen Geschäften gehören aber auch Geburtstagsfeiern.

So sei denn vorerst einmal dem Geburtstagskind zur Feier seines 75jährigen Bestehens herzlich gratuliert.

Nachdem nun kürzlich in St. Gallen der Druck der drohenden Auflösung des Vereins gewichen ist, wird der Geburtstag gleichzeitig fast zum Tag der neuen Geburt, zu einem Doppelfest.

Es gehört sich bei solchen Anlässen, die Verdienste des Geburtstagskinds zu würdigen. Wir wollen diese Aufgabe andern Gratulanten überlassen, aber immerhin eines der Hauptverdienste festhalten: Der SVVK bildet die Dachorganisation aller, die in der Schweizerischen Vermessung Verantwortungen tragen. Er ist damit zum Forum geworden, in welchem alle Probleme besprochen werden können und aus welchem sehr viele persönliche Beziehungen hervorgehen, ohne die unser Zusammenleben und unsere Zusammenarbeit steril würde.

Es darf aber gleichzeitig auch hervorgehoben werden, dass alle bisher geleisteten Arbeiten auf freiwilliger Basis und ohne Anspruch auf Entschädigung erbracht wurden. Wir werten dies als Ausdruck des Idealismus und

der Hingabe an unseren schönen und verantwortungsvollen Beruf.

Das grosse Potential an Wissen und Erfahrung, das unter den Mitgliedern des SVVK vorhanden ist, bildet eine unschätzbare Quelle für die weiteren Entwicklungen in unserem Beruf. Es sei an dieser Stelle nur auf die zwei grössten Zukunftsaufgaben im Schweizerischen Vermessungswesen hingewiesen: auf das Fertigstellungsprogramm der Schweizerischen Grundbuchvermessung und auf die umfassende Reform der Amtlichen Vermessung, welche sich zum Ziel gesetzt hat, die amtliche Vermessung im Sinne einer Verbesserung der Dienstleistung für Wirtschaft, Verwaltung und Private neu zu konzipieren.

Werfen wir den Blick über die Grenzen unseres Landes, so dürfen wir feststellen, dass wir von unseren ausländischen Kollegen oft um die schweizerische Organisation beneidet werden. Dies soll uns ein Hinweis darauf sein, dieses gut funktionierende System wohl zu behüten. Das wird ohne weiteres möglich sein, wenn wir alle unser Fachwissen und Berufsethos weiter pflegen und ausbauen, uns der Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit täglich neu bewusst werden und unsere Kräfte weiterhin dem Berufsverband freudig und selbstlos zur Verfügung stellen.

In diesem Sinne wünschen wir dem SVVK weiterhin ein gutes Gedeihen zum Wohle des Berufsstandes und damit auch zum Wohle unseres ganzen Landes.

Walter Bregenzer

Gedanken des Zentralpräsidenten zur Aufgabe des SVVK als Berufsverband

Es ist üblich und sinnvoll, an Jubiläen nach rückwärts und nach vorwärts zu schauen und sich Gedanken zu machen, wo man zur Zeit steht. Nicht nur kaufmännische Betriebe ziehen Bilanz; es ist bei jeder Tätigkeit notwendig, zu vergleichen, wie weit gesteckte Ziele erreicht und gestellte Aufgaben gelöst sind.

Für den Zentralpräsidenten ist es zur Zeit schwierig, etwas zur Aufgabe des SVVK zu sagen, vor allem, was die Zukunft betrifft. Die Hauptversammlung in St. Gallen hat einen Zusammenschluss mit der SIA Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure abgelehnt. Meines Erachtens ist jedoch das Abstimmungsresultat gleichzeitig ein Auftrag, unsere Aufgabe neu zu überprüfen. Irgendwelche verbindliche Meinungen darüber liegen noch nicht vor. Ich möchte aber mit ein paar

Fragen und Hinweisen unsere Mitglieder anregen, über die Zukunft des SVVK nachzudenken.

Wenden wir uns vorerst einmal der bisherigen Aufgabenstellung und deren Lösung zu. Am kompetentesten äussert sich zur Aufgabe des SVVK wohl der Zweckartikel (Art. 1) der Vereinsstatuten: «Der Verein fördert Vermessung, Kartographie und Kulturtechnik in wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Er pflegt die kollegialen Beziehungen zwischen seinen Mitgliedern, wahrt deren Berufsinteressen und tritt für die Geltung des Berufsstandes in der Öffentlichkeit ein.» Art. 2 ergänzt dazu, wie dieser Zweck erreicht werden soll.

Ziehen wir nun Bilanz, vergleichen wir diesen Auftrag mit dem, was wir getan haben, so stellen wir fest, dass die Teilgebiete recht unterschiedlich behandelt wurden.

So kann keine Rede davon sein, dass unser Verein die Kartographie gefördert hätte. Die Kulturtechnik schneidet etwas besser ab, aber auch hier waren wir wenig aktiv. Man mag dem entgegenhalten, dass wir die SIA Fachgruppe nicht konkurrenzieren wollten, die sich besonders der Kulturtechnik annahm. Ist es aber nicht eher so, dass die Fachgruppe, bewusst oder unbewusst, von Anfang an eine Lücke beim SVVK ausfüllte?

Bleibt die Vermessung: Hier wurde sicher viel wertvolle Arbeit geleistet, auch wenn konkrete Ergebnisse naturgemäss eher schwierig zu erkennen sind. Ich bin aber überzeugt, dass der SVVK auch hier noch mehr tun kann und auch mehr tun sollte.

Als weitere Aufgabe soll der Verein die kollegialen Beziehungen zwischen seinen Mitgliedern pflegen. Ich glaube, dafür könnte dem SVVK die beste Note erteilt werden. Unsere Mitglieder verstehen sich untereinander aussergewöhnlich gut, und zwar – was ausländische Berufskollegen gelegentlich überrascht – auch über alle Schranken hinweg, die die berufliche Stellung mit sich bringen mag. Für die Lösung der bevorstehenden grossen Aufgaben bildet diese Verbundenheit durch den gemeinsamen Einsatz für ein gemeinsames Ziel eine wertvolle Grundlage, der wir Sorge tragen wollen.

Gewiss wurde einiges getan, um in der Öffentlichkeit unseren Berufsstand bekannt zu machen, ihm Ansehen und Gewicht zu verschaffen. Aber auch hier bleibt noch viel zu tun.

Soweit eine grobe, vielleicht etwas oberflächliche Beurteilung. Ich bin mir bewusst, dass diese Betrachtung aus der Sicht des Zentralvereins den Verhältnissen nicht ganz gerecht wird, werden doch grosse Teile der Aufgabe durch die Sektionen wahrgenommen, die zum Teil mit grossem Einsatz und Erfolg wirken. Es soll auch klar sein, dass wir auf unser 75jähriges Wirken und auf das, was bisher geleistet wurde, nicht ohne Stolz zurückblicken. Nur dürfen wir nicht auf Lorbeeren ausruhen. Die sich abzeichnenden technischen, berufspolitischen und berufsständischen Probleme werden vom SVVK grossen Einsatz erfordern, wenn er seiner Aufgabe als Berufsverband nachkommen will. Sie wird nicht dadurch gelöst, dass man sich einmal im Jahr an einer Generalversammlung trifft und hin und wieder Informationstagungen durchführt. So wird es je länger desto notwendiger, eine ständige Weiterbildung sicherzustellen, was vermehrter Anstrengung bedarf. Der Verein wird des weiteren schon heute immer öfter aufgefordert, an Richtlinien, Normen und Erlassen mitzuwirken. Es ist eine der ersten Aufgaben eines Berufsverbandes, hier tatkräftig mitzuarbeiten, nicht nur, um die Interessen der Mitglieder zu wahren, sondern auch, um sich durch fachkundige und verantwortungsvolle Zusammenarbeit Ansehen und Achtung zu verschaffen.

Dieses Wirken setzt aber entsprechende Instrumente voraus. Zur Zeit ist es zum Beispiel äusserst schwierig, sich innert nützlicher Frist an einer Vernehmlassung zu beteiligen, da meistens kein bestehendes, fachkundiges Gremium eingesetzt werden kann. Es müssen neue Arbeitsgruppen, ständige Kommissionen gebildet werden, die für solche Einsätze zur Verfügung stehen. Dazu braucht es aber auch noch mehr Mitglieder, die bereit sind, solche Verpflichtungen zu übernehmen.

Das Ansehen unseres Berufsstandes in der Öffentlichkeit zu mehren und seine Interessen zu wahren, ist sicher eine wichtige Aufgabe des Berufsverbandes. Doch glaube ich, dass es noch viel mehr darauf ankommt, wie sich jeder Einzelne verhält. Tarife, Patent und «Public Relations» sind nur einzelne Gesichtspunkte des Ganzen. Dauerhaft und nachhaltig überzeugen nur unsere Leistungen! Diese müssen aber besser als bisher dargestellt, «verkauft» werden. Wir müssen erkennen, dass unsere Arbeit Dienst, «Dienstleistung» und nicht Selbstzweck ist. Unseren «Kunden» in Zukunft noch bessere Dienste zu leisten als bisher, muss unser Anliegen sein. Zu dieser Haltung kann der Berufsverband nur indirekt, beschränkt etwas beitragen. Denken wir aber daran, dass ein Berufsstand von der Öffentlichkeit nicht in erster Linie nach seinem Verband beurteilt wird, sondern nach dem Verhalten seiner Mitglieder.

Ich möchte noch ein paar persönliche Gedanken beifügen zur künftigen Tätigkeit in den verschiedenen Fachgebieten, die der Verein zu betreuen hat. Die erwähnte Abstimmung in St. Gallen zwingt uns, diese Frage grundsätzlich zu überprüfen. Ist zum Beispiel eine Aufteilung der Tätigkeiten «Vermessung» und «Kulturtechnik» auf SVVK und Fachgruppe möglich? Ohne dass ich den notwendigen und in die Wege geleiteten Gesprächen darüber vorgreifen oder sie gar beeinflussen will, möchte ich hiezu bemerken, dass ich eine solche Trennung für schädlich und undurchführbar halte. Die meisten Mitglieder des SVVK sind mit beiden Gebieten verbunden. Sie üben den Beruf in beiden Fachgebieten aus, die enge Verbindung ist kennzeichnendes Merkmal des schweizerischen Ingenieur-Geometers, ob er nun diplomierter Kultur- oder Vermessungsingenieur sei. Bei der Ausbildung der Mitarbeiter, der Vertretung des Berufsstandes gegenüber Amtsstellen, gegenüber andern Berufsorganisationen, in berufspolitischen und technischen Fragen würde eine solche Trennung eindeutig eine Schwächung bedeuten. Sie würde eine künstliche Spaltung unseres Berufsstandes herbeiführen, die in Wirklichkeit gar nicht besteht. Eine gegenseitige Konkurrenzierung von Fachgruppe und SVVK und allfällige Doppelspurigkeiten sind nach meiner Meinung nicht durch vermehrte Trennung, sondern nur durch noch engere Zusammenarbeit zu vermeiden.

Zusammengefasst sehe ich die wichtigsten Aufgaben des SVVK in der nächsten Zeit darin,

- seine Strukturen auszubauen, um die fachtechnische Zusammenarbeit mit unseren Partnern zu intensivieren und zu verbessern
- sich vermehrt anzustrengen, seinen Mitgliedern und deren Mitarbeitern eine dauernde Weiterbildung zu ermöglichen
- die Öffentlichkeitsarbeit, vor allem auch den Kontakt mit andern Berufsgruppen, vermehrt zu pflegen.

Dies einige meiner Gedanken zur Aufgabe des SVVK als Berufsverband. Freundlicherweise haben sich einige Kollegen anboten, anlässlich unseres Jubiläums über die Entwicklung unseres Vereins und unserer Hauptfachgebiete zu berichten. Ich schliesse deshalb meine Ausführungen, indem ich an dieser Stelle den folgenden Kollegen besonders danke:

Herrn Vermessungsdirektor W. Bregenzer für seine Glückwünsche,

Herrn F. Cavin für seine ausgezeichneten Ausführungen zur 75jährigen Geschichte des SVVK und besonders dafür, dass er mit einer liebenswürdigen Widmung bezeugt, dass die menschlichen Beziehungen in unserem Verein erfreulich sind,

Herrn Prof. A. Miserez, der es übernommen hat, die Entwicklung der Vermessung in den letzten 25 Jahren

im Überblick aufzuzeichnen und

Herrn Prof. P. Regamey, der uns in einem lebendigen, anschaulichen Bericht die allgemeine Entwicklung der Kulturtechnik schildert.

Sie geben mit ihren Beiträgen unserem Jubiläum einen würdigen Rahmen.

J. Hippenmeyer

Aperçu historique de la Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF) 1902–1977

F. Cavin

Il y avait un peu d'inconscience de ma part à accepter de rédiger une brève histoire de notre Société de son origine à ce jour. En effet, le peu de temps dont j'ai disposé ne m'a pas permis de lire tous les documents mis à ma disposition et j'aurais aimé laisser mûrir en moi les innombrables décisions prises par les différentes instances de la Société pour mieux en saisir la signification et les motivations profondes.

Ce qui suit n'est pas le travail d'un historien amateur; c'est le relevé de quelques faits saillants accompagnés de quelques réflexions d'un géomètre découvrant la vie d'une association à laquelle il est attaché.

Le 2 février 1902 a donc eu lieu à Zurich l'assemblée constitutive de la Société suisse des géomètres du concordat. Il s'agit là d'une deuxième tentative des géomètres de se réunir en Association suisse. En effet, la première a eu lieu en 1873. Mais comme un enfant prématuré, cette société est morte de consommation en bas âge.

Pour se lancer dans une nouvelle aventure il fallait avoir beaucoup d'enthousiasme et des arguments sérieux. Un de ces arguments, peut-être le plus important, est qu'un avant-projet de Code Civil Suisse est soumis en 1901 par le Conseil fédéral à une grande commission d'experts.

L'art. 950 a dû alerter les géomètres les plus clairvoyants. Quelles conséquences pourrait avoir sur l'avenir de la profession le 2e § de cet art. 950 qui précise que le Conseil fédéral décide d'après quels principes le levé des plans cadastraux aura lieu.

Des règles valables pour tous les cantons suisses seront donc édictées, une autorité de coordination et de surveillance sera nommée. Il devait être manifeste que les géomètres devaient s'unir, s'organiser pour prendre une part active à la mise en route de la grande œuvre de la mensuration cadastrale.

Le premier comité central, présidé par Friederich Brönimann, ne s'est apparemment pas beaucoup préoccupé de cette tâche qui paraissait peut-être encore lointaine. Ce qui était urgent en première étape, c'était d'affermir les bases de la Société, assurer son développement, convaincre les hésitants, communiquer son enthousiasme. Le président F. Brönimann a été l'homme ayant toutes les qualités nécessaires pour remplir à la perfection cette tâche primordiale.

En 1906 Max Ehrensberger lui a succédé. Pouvant compter sur une Société bien structurée, des collègues dévoués, il a pu mettre en pleine valeur tous ses dons d'intelligence et d'autorité naturelle. Grâce à sa parole incisive, aux nombreux articles qu'il a publiés, il a eu d'emblée une grande influence auprès des autorités dans l'élaboration des textes légaux qui ont permis la mise en œuvre de la mensuration cadastrale.

Très vite s'est alors posée la question de la formation professionnelle. Un des plus ardents défenseurs des études supérieures a été Daniel Fehr. Il avait à combattre une forte opposition des géomètres du concordat formés au Technicum de Winterthur. Le débat ne s'est pas limité au sein de la Société mais il est devenu public. La tension était telle qu'en 1908 l'assemblée générale prenait la décision de demander au Conseil fédéral d'édicter des prescriptions dans le but d'uniformiser la formation professionnelle des géomètres sans qu'il soit précisé si les études devaient être universitaires ou secondaires. La Société laissait au Conseil fédéral le soin d'arbitrer le conflit. Ce n'est que dans les années 1912 et 1913 que la situation s'est clarifiée et apaisée.

Lors de la 10e assemblée générale il est décidé de modifier le nom de la Société qui devient la Société suisse des géomètres. D'autres décisions importantes sont prises: étude de la revision des statuts, adoption d'un tarif; en outre une première exposition d'instruments, de plans et cartes est organisée.

On se rend compte à quel point les années 1908 à 1912 ont été cruciales. Il s'agissait de surmonter une crise de croissance et de mutation délicate. De cette crise, l'unité de la Société semblait sortir renforcée. On pouvait à première vue espérer aller au-devant d'années sereines. Mais voilà qu'à nouveau des opinions divergentes s'affrontent, des critiques s'élèvent contre la commission de taxation; des rivalités se manifestent entre géomètres du concordat et universitaires.

C'est alors qu'intervient un événement d'une portée décisive. Le Conseil fédéral nomme en 1913 la Commission fédérale des examens de géomètres. Il met sur pied un règlement concernant l'obtention du brevet de géomètre du registre foncier. La maturité fédérale est nécessaire comme formation de base. Si en théorie un candidat peut se présenter aux examens théoriques et pratiques sans avoir suivi les cours d'une des deux écoles